

Berichte = Rapports

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mission constituée à cet effet examine de semblables demandes et les artistes méritants sont aussi secourus par nous. Ainsi les deux parties y trouvent leur avantage: Celui qui demande un secours n'est pas simplement repoussé; il apprend comment les artistes méritants peuvent recevoir de l'aide mais en même temps on évite l'ennui des sollicitations et le danger d'acheter des objets sans valeur.

Grâce aux dons des banques, des sociétés d'assurances et d'autres entreprises, nous disposons d'une plus grande liberté de mouvement. Pour que l'on puisse se faire une idée claire de l'entrée et de l'utilisation de ces fonds, ils sont passés à un compte séparé dit « compte libre ».

Nous sommes heureux d'avoir pu, dans de nombreux cas, venir en aide à des artistes pendant l'exercice écoulé. Nous espérons pouvoir le faire de plus en plus à l'avenir grâce à l'appui de nos amis.

2. Caisse de maladie

Le compte pour le sixième exercice de notre Caisse de maladie fait apparaître un excédent de dépenses de 4930.24 fr. contre 2 631.21 fr. pour l'exercice précédent. L'excédent de dépenses est porté au débit du fonds de compensation.

L'augmentation du déficit est due à l'élévation des indemnités payées en cas de maladie. En effet, à partir du 1er juillet 1949, l'indemnité journalière a été portée de 4 fr. à 6 fr.; pour la première fois cette amélioration de nos prestations a déployé tous ses effets au cours de l'exercice.

Opérations et effectif de la Caisse pendant les trois dernières années:

	1948	1949	1950
Nombre des membres au 31 décembre	808	794	795
Données statistiques:			
Membres malades	57	54	52
Cas de maladie	60	59	53
Indemnités payées	11 417.—	17 246.—	21 396.—
Indemnités moyennes payées par membre	14.13	21.72	26.91
Indemnité moyennes par personne malade	200.30	319.37	411.46
Jours de maladie	3113	3929	3816
Effectif des membres:			
Sorties:			
par suite de décès	9	21	10
par suite de démission de la SPSAS	—	2	2
Entrées: de la SPSAS	—	9	10
de la SSBA	—	—	3

Comme la Caisse de maladie, la meilleure auxiliaire de la Caisse de secours, devrait disposer de nouvelles ressources pour continuer à développer ses prestations et à éviter des déficits, nous la recommandons chaleureusement à la générosité des amis des artistes de notre pays.

Zurich, février 1951.

Pour le Comité

de la Caisse de secours pour artistes suisses
et le Conseil de fondation

de la Caisse de maladie pour artistes suisses

Le président:

Koenig.

Le secrétaire:

Lüthy.

Font partie de la Caisse de secours comme sociétés affiliées (membres de l'Association):

la Société des Beaux-Arts et ses sections

la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses avec ses sections

la Collection publique d'œuvres d'art de la ville de Bâle.

Listes des membres.

du Comité de la Caisse de secours pour artistes suisses et du Conseil de fondation de la Caisse de maladie pour artistes suisses:

MM. H. Koenig, docteur en droit, président, Alpenquai 40, Zurich
W. Fries, vice-président, Klosbachstrasse 150, Zurich

W. Haab, trésorier, Alpenquai 40, Zurich

E. Lüthy, secrétaire, Splügenstrasse 9, Zurich

A. Blailé, assesseur, rue de la Collégiale 10, Neuchâtel

Réviseurs des comptes des deux caisses:

MM. E. Brupbacher-Bourgeois, Horgen

W. Martin-Couvet, Lausanne

Compte de chèques postaux de la Caisse de secours VIII 4597

Compte de chèques postaux de la Caisse de maladie VIII 290

Siège des deux caisses: Alpenquai 40, Zurich 2.

Berichte - Rapports

Sektion Zürich. — An der Hauptversammlung, welche am 11. Februar 1950 stattfand, wurde in einer diskussionsreichen Sitzung der neue Vorstand bestellt. Dieser hat in 14 Vorstandssitzungen und in 7 ordentlichen Mitgliederversammlungen die laufenden Geschäfte erledigt.

Der Passivenabend am 15. April im Plattengarten verlief unter zahlreicher Beteiligung in Anwesenheit von Vertretern des Kantons und der Stadt und der Presse ausserordentlich lebendig und trug festlichen Charakter.

Die Schweizerische Gesellschaftsausstellung im Kunsthau (25. März bis 7. Mai 1950) wies gute Qualität auf. Die Eidgenossenschaft erwarb Werke im Gesamtbetrag von Fr. 63 000.—, Stadt, Kanton und Private bezeugten ihre Anteilnahme durch Ankäufe im Werte von Fr. 58.950.—. In diesem Zusammenhang wäre zu erwähnen, dass die Fragwürdigkeit solch grosser Ausstellungen erneut zu Diskussionen Anlass gab. Eine endgültige oder gar bessere Lösung wurde allerdings dabei nicht gefunden.

Durch die Gesellschaft bildender Künstler Wiens wurde die Sektion durch Vermittlung von Karl Hügin zu einer Gruppenausstellung eingeladen. Mit Unterstützung von Stadt, Kanton und der Stiftung Pro Helvetia und der Gesellschaft zur Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Oesterreich und der Schweiz und der Aussteller war es möglich, dieser Einladung Folge zu leisten. Es wurden 20 Mitglieder (Maler: Alfred Bernegger, Hans Erhart, Hans Fischer, Eugen Früh, Max Gubler, Karl Horsch, Karl Hügin, Reinhold Kündig, Fritz Lobeck, Fritz Pauli, Albert Pfister, Ernst Georg Rüegg †, Max Truninger, Bildhauer: Hans Aeschbacher, Otto Bänninger, Louis Conne, Hermann Haller † Franz Fischer, Hans Jakob Meyer, Emilio Stanzani) mit 5 bis 12 Werken eingeladen. In Anwesenheit des leider jetzt verstorbenen Bundespräsidenten von Oesterreich, Dr. Karl Renner, wurde die Ausstellung von diesem eröffnet und gestaltete sich nicht nur zu einem gesellschaftlichen, sondern auch zu einem künstlerischen Ereignis. Dass die Sektionskasse nicht beansprucht wurde, darf als Glücksfall bezeichnet werden, aber wenn auch dies nicht der Fall wäre, zeigte diese Veranstaltung deutlich, dass Sektionsausstellungen dieser Art neue Möglichkeiten erschliessen, um über die Grenzen unseres Landes Verbindungen anzuknüpfen.

Durch das Entgegenkommen eines Kollegen konnte eine Ausstellung von Gebrauchsgraphik unter dem Titel «Künstler und Geschäftswelt» im neuen Froschauer bei Orell Füssli durchgeführt werden. Diese Schau fand lebhaften Widerhall und hatte den Zweck, die Geschäftswelt aufzufordern, Glückwünsche, Jubiläen etc. durch Zusammenarbeit mit Künstlern zu bereichern. Wenn auch der finanzielle Erfolg noch nicht gross war, so hoffen wir doch, dass wir diese Veranstaltung auch 1951 durchführen können.

Viel zu reden gab die Organisation der Helmhausausstellung. Im Einverständnis mit dem Stadtrat wurde Karl Hügin als Präsident von allen Künstlerverbänden akzeptiert. Walter Guggenbühl wurde wiederum als Vertreter unserer Sektion in der Kommission bezeichnet. Ausserst wertvoll war dabei die Tätigkeit von Herrn Gurny, dem Sekretär des Stadtpräsidenten, welcher allen unseren Bestrebungen grösstes Wohlwollen entgegenbrachte. Dank gebührt der Stadt, welche 26 Werke für Fr. 26.100.— ankaufte und dem Kanton, welcher 6 Werke für Fr. 4.660.— erwarb. Private kauften 13 Werke im Betrage von Fr. 3.595.—. Zum Besuch der Ausstellung trugen eine intensive Reklame und die von Hügin durchgeführten Diskussionsabende wesentlich bei.

Im Bestreben, gute Druck-Graphik zu erschwinglichen Preisen in eine breitere Öffentlichkeit zu bringen, wurde in der Genossen-

schaftsbuchhandlung ein Weihnachtsverkauf durchgeführt. Dieser Versuch war trotz ungenügender Reklame ein bescheidener Erfolg und die Genossenschaftsbuchhandlung ist bereit diesen Verkauf nächste Weihnacht zu wiederholen.

Der neue Konservator des Kunsthhauses, Herr Dr. Wehrli, orientierte in einer Monatsversammlung über seine Arbeit und über die Art, wie er sich dieselbe für die Zukunft vorstellt. Seine Ausführungen waren sehr klar und sein Wunsch, mit der GSMBA erspriesslich zusammenzuarbeiten, darf als gutes Omen für unsere Sektion gewertet werden.

Wir hatten im vergangenen Jahr den Verlust von

Fritz Deringer, Maler, Uetikon,
Hermann Haller, Bildhauer, Zürich,
H. C. Ulrich, Maler, Zürich,

als Aktivmitglieder zu beklagen. Ferner ist Albert Schilling, Bildhauer, Arlesheim in die Sektion Basel übergetreten. Dagegen haben wir als neue Mitglieder

Hans Herzog, Maler, Zürich,
Walter Jonas, Maler, Zürich,
Henry Schmid, Maler, Zürich

aufgenommen. Ferner ist der Wiedereintritt von

Prof. Fritz Oswald, Maler, Starnberg (Deutschland)

welcher durch den Krieg keine Verbindung mit uns mehr haben konnte, zu verzeichnen.

Unsere Sektion weist somit per Ende 1950 139 Aktive und 323 Passive auf. Den Passivmitgliedern gebührt für ihre Treue besonderen Dank und soll für die Sektion Ansporn sein, weiterhin durch vermehrte Werbung neue Freunde zu gewinnen.

Für die Zukunft ist vielleicht zu bemerken, dass das Erbe, das vom neuen Vorstand übernommen wurde, nur durch intensive Arbeit und durch Phantasie in der Gestaltung des Lebens der Sektion ausgebaut werden kann; das soll nicht nur dem Vorstand, sondern allen Mitgliedern bewusst werden.

Zürich, den 24. Februar 1951.

Der Vorstand

Section Vaudoise. — Notre section compte actuellement 48 membres actifs et 60 membres passifs. Pendant l'année 1950 nous avons eu à déplorer le décès d'un de nos membres passifs, Madame Madeleine Otth, sculpteur.

Chez les membres actifs, le peintre Paul Landry est passé de la Section de Fribourg dans la nôtre. Comme candidats acceptés: les peintres Kaiser et Creux.

Trois événements ont marqué l'activité de la section vaudoise durant l'année.

D'abord, le 11 mars notre banquet annuel suivi d'un bal à l'hôtel de la Paix, un dîner dit « de têtes » dans une salle très originalement décorée sous la direction de notre confrère Landry. Quelques têtes, habilement travesties, tant féminines que masculines ont apporté une fantaisie assez folle et pleine d'entrain.

Cet automne, le 13 octobre, nous avons eu le plaisir de rencontrer nos confrères de la section de Genève, à Rolle. D'abord très aimablement reçu chez le peintre Chinnet, qui nous désaltéra avec quelques bons crus de ses vignes, les convives se réunirent ensuite au Casino où un succulent et abondant gibier fut arrosé du meilleur rouge (encore!) Rencontre sympathique à renouveler.

Enfin notre exposition annuelle, le « Salon 50 », du 4 novembre au 17 décembre, fut passablement fréquentée dans les belles salles du Musée cantonal des beaux-arts, mises à notre disposition par des autorités généreuses, lesquelles nous fournirent encore les vins de Lavaux et de Villeneuve pour le buffet de notre vernissage.

N'oublions pas de mentionner, pour terminer, que ce Salon 50 reçut quelques deux mille visiteurs et que le Fonds cantonal des arts et des lettres, le Fonds des arts plastiques de la Ville de Lausanne, la Municipalité lausannoise, le Musée cantonal de beaux-arts, ont fait de nombreux achats, dits officiels, pour la somme de huit mille francs.

Enfin le comité des arts plastiques a fait appel, durant l'année 50, à six peintres et trois mosaïstes pour des projets de décoration, peintures murales et mosaïques, destinées à décorer l'École primaire de Montoie, au total dix huit mille frs.

Pierre Blanc.

Sektion Basel. — Gegenwärtig umfasst unsere Sektion 74 Aktiv- und 130 Passiv-Mitglieder. Im Berichtsjahre starb hochbetagt Kollege Burkhard Mangold; zahlreiche Kollegen erwiesen ihm die letzte Ehre.

Im Berichtsjahre wurden auf Antrag unserer Sektion anlässlich der G.S.M.B.A. - Ausstellung in Zürich 2 Kollegen als Aktivmitglieder in die Gesellschaft aufgenommen. 2 Kollegen sind von anderen Sektionen in die Sektion Basel übergetreten.

Vorstandssitzungen haben 18, Mitgliederversammlungen 9 stattgefunden.

Den Kollegen Paul Burckhardt, Jakob Probst und Max Schmidt wurde von der Sektion zum 70., den Kollegen Alfred Bloesch, Emil Lüthy und Willy Wenk zum 60. Geburtstag herzlich gratuliert und allen Kollegen wurden schöne graphische Blätter oder Handzeichnungen überreicht.

Der Staatliche Kunstkredit in Höhe von Fr. 60.000.— gab einer Reihe von Kollegen erneut Gelegenheit, ausgezeichnete Werke zu gestalten. — Aus einem besonderen Kredit wurde ein engerer, eingeladener Wettbewerb für einen Gedenkbrunnen bei der Theodorskirche, Wettsteinbrunnen, durchgeführt. Es wurden von unserer Sektion u. a. die Kollegen Heinz Fiorese, Jakob Probst und Alexander Zschokke zu diesem Wettbewerb eingeladen. Der erste Preis mit Ausführung wurde Kollege Alexander Zschokke für sein schönes, künstlerisch durchdachtes und plastisch sehr überzeugendes Projekt zugesprochen. Interessant waren auch die Arbeiten der anderen Kollegen. — Das allgemeine Programm des Kunstkredites enthielt einen allgemeinen, anonymen Wettbewerb für ein Wandbild in der Kapelle des Wolfgottesackers. Erster Preis und Ausführung wurden Kollege Ernst Baumann für seine spannungsvolle, schöne Komposition zugesprochen. — Bei einem engeren, eingeladenen Wettbewerb mit 5 Malern kam Kollege Ernst Wolf mit einem anderen Kollegen in engste Auswahl. — Ein Auftrag zur Ausführung von Glasseiben wurde auf Grund der erfüllten Bedingungen den Kollegen Gian Casty, Otto Staiger und Hans Stocker erteilt. — Ein ausgezeichnetes Porträt von Dr. h. c. Bohny schuf Paul Basilius Barth. — Im weiteren gestalteten schöne Tafelbilder die Kollegen Alfred Bloesch und Jacques Düblin. — Ein grösserer Auftrag im Sinne eines Tafelbildes gab Kollege Paul Burckhardt Gelegenheit, mit einem Triptychon ein ausgezeichnetes, künstlerisch wertvolles Bilddokument zu schaffen. — Ebenfalls gestaltete Kollege Carl Gutknecht für einen Trinkbrunnen eine schöne Plastik. — Infolge eines Wettbewerbes für den Zoologischen Garten wurden Blätter von den Kollegen Ernst Baumann, Ernst Buchner und Gian Casty angekauft. — Die Entwürfe von den Kollegen Hermann Meyer und Arthur Riedel für die Basler Mappe wurden als künstlerisch ausgezeichnet akzeptiert. — Der im letzten Jahresbericht erwähnte Wettbewerb bezüglich eines Wandbildes im Strafgerichtssaal wurde von der Jury dahin entschieden, dass Kollege Pellegrini der Auftrag übertragen wurde.

Unsere Sektion ist im Frühjahr 1950 mit begründeten Eingaben und Gesuchen an die Regierung gelangt, in dem Sinne, es möge doch

- 1) der Staatliche Kunstkredit um Fr. 20.000.—, d. h. von Fr. 60.000.— auf Fr. 80.000.— erhöht werden,
- 2) es sei das seinerzeit auf Initiative unserer Sektion geschaffene Stipendium für reifere, ausgewiesene Künstler von Fr. 5.000.— auf Fr. 10.000.— zu erhöhen.

Die Regierung hat dem Gesuch unserer Sektion insofern entsprechen, als der Kunstkredit für das Jahr 1951 von Fr. 60.000.— auf Fr. 70.000.— erhöht wurde. Ebenfalls ist das Stipendium für reifere Künstler erhöht worden. Unsere Sektion hat der Regierung für dieses Entgegenkommen den Dank der Künstler Basels ausgesprochen, möchte es aber nochmals nachdrücklich auch an dieser Stelle tun.

Die diesjährige Weihnachtsausstellung war künstlerisch und was den Verkauf anbelangt, ein weiterer Erfolg. Der nun angewandte Modus, dass qualifizierte Künstler, die im Verlaufe des Jahres wenig oder keine Ausstellungsmöglichkeiten haben, und so die Weihnachtsausstellung für sie überhaupt die einzige Ausstellungsmöglichkeit ist, wurde in Vereinbarung mit dem Präsidenten des Kunstvereins bestätigt und nun so durchgeführt, dass bewährte Künstler (immer die Freiheit der Jury der Weihnachtsausstellung vorausgesetzt) eine bestimmte Priorität erhalten und durch, wenn auch beschränkte Kollektionen berücksichtigt wurden. So wurde die Ausstellung im Niveau gut und erhielt einen geschlossenen Charakter. Dies hatte auch seine Auswirkung auf den Verkauf,

wurden doch in der Weihnachtsausstellung des Berichtsjahres 114 Werke im Gesamtbetrag von Fr. 60.730.— angekauft.

Ein Problem, das die Kollegen unserer Sektion, wie überhaupt die Künstlerschaft Basels und ein weiteres Publikum beschäftigt, ist ein erneutes Angebot der Kreditanstalt an den Kunstverein zwecks Ankaufs des Bodenareals der Kunsthalle am Steinenberg im Betrage von 3 ½ Millionen Franken. Dieses Projekt, das auf den ersten Eindruck hin finanziell verlockend erscheint, wird noch ernsthaft zu diskutieren geben, möglicherweise noch Behörden und eine breitere Öffentlichkeit beschäftigen. Ein Zustandekommen des Projektes der Kreditanstalt würde den Abbruch der jetzigen Kunsthalle und eine für immer räumlich fest begrenzte Galerie im hintersten Teil des jetzigen Areals bedeuten. Wie gesagt, das Projekt wird diskutiert. Die grosse Mehrheit der Künstler ist Gegner eines Verkaufs, während andere dafür eintreten.

Der Santiklaus war wieder sehr schön; eine Reihe von Kollegen sorgte in verdankenswerter Weise für die prächtige Dekorierung. Wiederum brillierte Kollege Willy Wenk mit Herren und Damen des Quodlibet, denen auch hier der Dank ausgesprochen sei, mit einem prima Sketch «Künstler als Schriftsteller». Wie immer höchst originell und beinahe fasnächtlich war der Niggi-Näggi von Herrn Waldmeier; das gleiche gilt für seine übrigen trefflichen Einlagen. Es war ein Abend voll froher Stimmung der Passiven wie der Aktiven und unserer Gäste. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Unsere von der Sektion Basel durchgeführte Delegierten- und Generalversammlung der Gesellschaft im Juni hat, soweit wir hören konnten, allen Delegierten sehr gefallen. Die Sektion hat keine Mühe gescheut, den Delegierten und Gästen einige wirklich frohe, unbeschwerte Stunden in den «Mauern» und auf den «Wassern» Basels zu bereiten. Das Echo erfüllt uns mit Genugtuung. Allen Helfern und Spendern dankt unsere Gesellschaft an dieser Stelle sehr, insbesondere auch unserer Regierung für ihre der Gesellschaft erwiesene Sympathie.

Herr Rudolf Senn, unser verehrtes Passivmitglied, hat durch seinen Vortragsabend mit seinen menschlichen und wissenschaftlichen Erkenntnissen im Herzen Afrikas den Passiven und Aktiven Interessantes und Lehrreiches geboten, wofür ihm die Anwesenden Beifall spendeten. Wir schliessen uns mit dem Dank der Sektion an.

Zum Schluss möchte ich noch allen Aktiven und Passiven für ihre rege Anteilnahme am Leben unserer Sektion den Dank aussprechen.
K. Aegerter.

Sektion Bern. — Das Berichtsjahr war arm an äusserem Geschehen. Die laufenden Geschäfte konnten mit einer noch geringeren Anzahl Sitzungen als bisher erledigt werden.

Als neue Aktivmitglieder wurden aufgenommen: Ernest Hubert, Maler — der, offiziell bis dahin der Sektion Paris angehörend, seit einigen Jahren schon in unsern Reihen tatkräftig mitwirkte — und Peter Siebold, Bildhauer, unser durch die G. V. 1950 bestätigte Kandidat.

Die Sektion beklagt den Tod ihres langjährigen Aktiven Max Brack. Mit ihm ist ein Senior der bernischen Malerei dahingegangen.

Nach einem letztjährigen Unterbruch, konnte unsere bereits zur Tradition gewordene Kramgass-Schaufensterausstellung — verbunden mit einer Lotterie — wieder in der gewohnten Art und Weise durchgeführt werden. Die 20,000 Lose à Fr. 1.— (für Fr. 5,000.— Geldgewinne!) wurden auch diesmal wieder durch Strassenverkauf raschestens abgesetzt. Dadurch konnten, wie üblich, eine grössere Anzahl Kollegen mit Ankäufen von Werken und Bestellungen für Druckgraphik für die Verlosung beglückt werden.

Unser Verhältnis zu den Behörden gedeiht im Zeichen gegenseitigen guten Einvernehmens weiter. Als hauptsächlichste Ergebnisse fruchtbaren Zusammenarbeitens, seien erwähnt:

Ankäufe von Aquarellen, Zeichnungen & graphischen Blättern zur Ausschmückung der Krankenzimmer des Tiefenau — & Ziglerhospitals, im Betrage von ca Fr. 5,000.— von 15 Malern und Malerinnen — wovon 7 sektionsangehörig.

Ein grosser öffentlicher Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen dekorativen Fassadenschmuck am neuen Schulhaus Marzili, bei dem sich unser Kollege Lindi den 1. Preis holte. Ein engerer Wettbewerb für einen Zierbrunnen in der offenen Erdgeschosshalle im gleichen Schulhaus, bei dem sich Kollege Max Fueter den 1. Preis und die Ausführung erwarb. Ein weiterer en-

gerer Wettbewerb, der dem mit dem 1. Preis bedachten Kollegen Carl Bieri, die Ausführung einer Wandmalerei im neuen Schulhaus Sonnenhof sicherte.

Aus Arbeitsbeschaffungskrediten der kantonalen Volkswirtschaftsdirection wurde, wie schon früher, ein engerer Wettbewerb für ein Weihnachtsausstellungs-Plakat von Stapel gelassen. Kollege Serge Brignoni wurde mit dem 1. Preis und der Ausführung, sowie mit dem 2. Preis bedacht.

Der Wettbewerb um den «Kunstpreis der Stadt Bern», wurde im Berichtsjahr zum 4. Male im Rahmen der Weihnachtsausstellung wiederholt. Das Thema war: «Die Jahreszeiten». Der Preis der Malerei konnte an die Maler Serge Brignoni, Judith Müller, Sonja Falk, Karl Hänni und Ricco Wassmer verteilt werden. Dagegen wurde dies Jahr der Preis der Plastik, wegen ungenügendem Eingehen auf das gestellte Thema, nicht vergeben.

Zu nennen sind ausserdem noch die, von den zuständigen städtischen und kantonalen Kunstkommissionen, an der Weihnachtsausstellung betätigten Ankäufe. Stadt: 7 Werke im Betrage von Fr. 4,680.—; Kanton: 14 Werke im Betrage von Fr. 19,030.—.

Diese ungefähre Aufzählung sollte genügen, um zu zeigen, dass unsere Behörden erfreulicherweise begriffen haben, wie sehr wir, gerade jetzt, ihrer «klingenden» Hilfe bedürfen. Denn es ist tatsächlich so, dass eine Förderung der Kunst, je länger je mehr, zu einer Angelegenheit des Staates wird. Der Staat sieht sich nämlich plötzlich vor Aufgaben gestellt, die in glücklicheren Zeiten durch die finanziell Bessergestellten unter den Kunstfreunden eine befriedigende Lösung fand. Heute aber, lebt ein Grossteil unserer Kollegen fast ausschliesslich von dem, was ihm an Brosamen vom Finanzhaushalt der Behörden zufällt.

T. Ciolina.

Section neuchâteloise. — La section s'est réunie 6 fois cette année soit à La Chaux-de-Fonds soit à Neuchâtel. Une quinzaine de membres étaient présents en général, les séances ont toujours été suivies d'un souper pendant lequel se faisait peut-être le meilleur travail.

Activité

IIIème Salon des Beaux Arts au Comptoir.

Pour la troisième fois la section a organisé son exposition annuelle dans l'enceinte du comptoir.

C'est chaque fois un gros sacrifice, mais notre rôle étant de montrer notre travail au public, nous sommes bien obligé d'aller à lui puisqu'il refuse de venir à nous. Aux Galeries L. Robert n'avions plus que 600 visiteurs environ, au comptoir nous en avons eus 5.000 en 46, 10.000 en 48, 5.000 en 50.

Les ventes n'ont pas augmenté en proportion, mais se sont tout de même élevées à fr. 5.500.—.

Une observation à ce sujet, les acheteurs principaux ont été l'Etat, les Amis des Arts ou des sociétés, très peu d'achats par des particuliers; on pouvait faire la même constatation à l'exposition de la société à Zurich.

Le souper des passifs, eut lieu à Auvernier, les dames y étaient conviées, il a été brillant et réussi dans ses grandes lignes. Quelques erreurs ont été commises, nous nous en excusons et tâchons de les éviter à l'avenir.

Nos rapports avec l'Etat sont toujours excellents et facilités par l'accueil compréhensif que veut bien nous réserver Monsieur Leuba, chef du dicastère. C'est grâce à lui qu'a pu être établi cette année un règlement fixant l'utilisation du Fond des beaux arts. D'autre part, le Conseil d'Etat a bien voulu prendre en considération la proposition faite par l'Institut de réserver un % sur les constructions faites par l'Etat, % destiné à la décoration murale et sculpturale du bâtiment.

Un règlement est à l'étude pour l'utilisation de ce %. D'autre part l'Etat se propose de suggérer aux communes l'application des mêmes principes. Comme vous le voyez nous sommes de plus en plus dépendants des deniers publics; à nous de prouver que cet argent est bien employé et que ces subventions sont indispensables.

Finances

Financièrement l'année est mauvaise, déficit de l'exercice 1.856.—. Ce déficit représente l'achat du matériel d'exposition du comptoir que nous devons amortir en 6 ans. Si nous sommes économes ce déficit sera vite comblé.

Passifs

Les passifs, notre principale ressource, ont augmenté cette année de 30 unités, c'est un succès; nous regrettons 3 démissions. J'encourage la commission locale de La Chaux-de-Fonds de faire un effort pour augmenter le nombre des passifs à La Chaux-de-Fonds.

P. Röthlisberger.

Büchertisch - Bibliographie**Dreissig Jahre Basler Kunstcredit**

(Basler Nachrichten)

«Es sind nun 30 Jahre her, dass der Basler Kunstcredit auf Verlangen der Künstler und kunstfreundlichen Kreise und auf einstimmigen Antrag der Regierung vom Grossen Rat durch Einsetzung eines Budgetpostens geschaffen wurde. Rund 1 ½ Millionen Franken sind von Kanton, Bund und Privaten in diesen drei Jahrzehnten für Arbeiten, Wettbewerbe und Ankäufe des Kunstcredits ausgegeben worden, an denen gegen 200 Künstler und Künstlerinnen aller Richtungen beteiligt sind. Neben den Werken, die heute unsere Plätze und öffentlichen Gebäude schmücken, den Wandbildern, Glas- und Bühnenbildern, den Plastiken, Brunnenanlagen und Graphiken sind in sorgfältiger Auswahl über 1000 Bilder angekauft und in den staatlichen Gebäuden verteilt oder der Öffentlichen Kunstsammlung überwiesen worden, die einen Wert von über 500,000 Fr. repräsentieren.»

So kann der hochverdiente Sekretär der Staatlichen Kunstcredit-Kommission, Dr. Edwin Strub, mit Befriedigung am Schlusse seiner Kunstcredit-Chronik 1939—1948, die als stattlicher, mit 64 Abbildungen geschmückter Band eben herausgekommen ist, feststellen. Er enthält aber nicht nur eine ausführliche Berichterstattung über das dritte Dezennium mit sämtlichen Wettbewerben und ihren Ergebnissen, den Aufträgen und Ankäufen, sowie Listen der Künstler, die aus dem Kunstcredit Honorare, Prämien oder Entschädigungen erhielten, der Kommissionsmitglieder und der für die einzelnen Wettbewerbe zugezogenen Juroren und Experten, sondern hält in einigen weiteren Artikeln Rückschau auf das in den letzten 20 Jahren Geleistete und grenzt die Aufgaben ab. Nach einem Vorwort von Regierungsrat Dr. C. Miville, der als Nachfolger von Dr. F. Hauser während neun Jahren die Kunstcredit-Kommission präsidiert hat, zeigt Dr. Strub, wie sich der Basler Kunstcredit aus einer heftig umstrittenen Institution zum massgebenden Organ öffentlicher Kunstpflege entwickelt hat, das auf den Gebieten der Wandmalerei, des Tafelbildes, des Porträts, der Graphik und der Plastik durch Wettbewerbe und Aufträge den Künstlern Aufgaben gestellt hat, die dem Volksganzen dienen und eine Brücke schlagen zwischen Künstler und Gemeinschaft. So konnte vielen materiell und ideell geholfen werden. Das wird denn auch von der Basler Künstlerschaft dankbar anerkannt, von der Gruppe 33, von der GSMBK, wie von der GSMBÄ., für die Präsident Karl Aegerter die Feder ergriff, um die grosse geleistete Aufbauarbeit und die Bewährung der ganzen Organisation festzustellen. In der Bewertung des Künstlerstandes habe sich eine positive Aenderung vollzogen und in weitesten Kreisen der Öffentlichkeit sei jetzt Verständnis für das künstlerische Schaffen vorhanden.

In reizend persönlicher und offen kritischer Art plaudert A. H. Pellegrini über seine Erlebnisse mit dem Basler Kunstcredit und dem Publikum. Alexander Zschokke umschreibt das Ziel des Kunstcredits mit «Verwirklichung künstlerischer Aufgaben», wobei er jedoch in Aufgabestellung und Auftrag auf die Erfahrung und das Können unserer hiesigen Künstler angewiesen ist und ihre Kräfte und Begabungen möglichst ausnützen soll. «Solange der Kunstcredit nicht vergisst, dass weder der Staat noch ein Befehl, sondern die Künstler selbst Art und Tempo bestimmen, und sich damit immer wieder zur abendländischen Kunst bekennt, bei der der Mensch und sein Gott im Mittelpunkt stehen, solange wird er eine lebendige und wichtige Einrichtung in unserm kulturellen Dasein bleiben.» Kantonsbaumeister Julius Maurizio durchgeht und gruppiert die wichtigsten ausgeführten Kunstwerke des vergangenen Jahrzehnts und spricht dem Kunstcredit die Anerkennung aus, «dass er wiederum zur Bereicherung des Stadtbildes und der öffentlichen Bauten hat beitragen dürfen, dass er seiner demokratischen Aufgabe eines Wachhaltens der Kunst-Diskussion treu geblieben ist und damit auch seine Erziehungsarbeit an der Gemeinschaft fortgesetzt hat.» Maurizio weist dann aber auch auf das oft sehr ungleiche Niveau der bei allgemeinen Wettbewerben eingereichten Arbeiten und auf die Schwierigkeiten hin, die den

Künstlern bei der Auseinandersetzung mit gewissen Themen und mit der Zweckgebundenheit einzelner Gebäude erwachsen. Denkmal und Wandbild gehören eben zu den anspruchsvollsten Aufgaben. Dr. Rudolf Kaufmann unterzieht endlich die Anfänge des Kunstcredits und die an ihm geübte Kritik einer historischen Betrachtung und zeigt an den beiden Beispielen der anfänglich heftig umstrittenen Wandgemälde Pellegrinis am Kirchlein zu St. Jakob und des in der Nacht auf den 21. August 1921 auf das schwerste mit Farbe beschädigte Eheverdingungsfreskos von Niklaus Stoecklin am Münsterberg, wie in der Beurteilung des Kunstcredits und in der Kunstkritik ein grosser Wandel eingetreten ist und wie die damals grosse Kluft zwischen Künstler und Publikum doch bedeutend kleiner geworden ist. Es ist Pflicht der Kritik, jeden vom Kunstcredit erteilten Auftrag als Beitrag der Gegenwart zur Schaffung eines zeitgenössischen kulturellen Besitzes zu beurteilen und allen ernsthaften Ansätzen mit Respekt zu begegnen, wobei natürlich keinem Urteil absolute Gültigkeit zukommen kann, da sich persönliche Neigungen, generationsbedingte Ueberzeugungen und Doktrinen des eigenen Gesellschaftskreises nie ganz ausschliessen lassen.

So stellt dieser erweiterte Rechenschaftsbericht einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte unserer Stadt dar und beweist, wie erfreulich sich die Kunst unter staatlicher Förderung auch in den sechs Kriegsjahren und in der ersten Nachkriegszeit weiter entfalten durfte und wieviel Wertvolles und Bleibendes an weithin sichtbarer Stelle von unsern Künstlern geschaffen worden ist. Der Bericht aber ist bereits wieder überholt, denn schon ist die Kunstcredit-Ernte zweier weiterer Jahre eingeholt worden. ay.

Exposition 1951 de la Société suisse des beaux-arts**Communiqué:**

«C'est cette année à la Société suisse des beaux-arts qu'incombe l'organisation de son exposition. Le département fédéral de l'intérieur et la commission fédérale des beaux-arts ont renoncé à organiser l'exposition nationale des beaux-arts qui aurait également dû avoir lieu en 1951 et se sont déclarés d'accord que celle-ci soit remplacée par la grande exposition suisse de la Société suisse des beaux-arts. Cette dernière aura lieu à Berne du 8 septembre au 21 octobre 1951, dans les salles du Musée des beaux-arts, de la Kunsthalle et de la Schulwarte. Les bulletins de participation seront envoyés directement aux membres de la Société des PSAS.»

Les envois sont libres, chaque artiste pouvant envoyer 3 œuvres. Il ne sera pas fait d'invitations, cependant le jury se réserve d'inviter après le jugement des œuvres, un nombre restreint d'artistes à compléter leur envoi par un choix de 3—5 œuvres.

Ausstellung 1951 des Schweizerischen Kunstvereins**Eingesandt:**

«Dem Schweizerischen Kunstverein fällt in diesem Jahr die Veranstaltung einer seiner regelmässig durchgeführten Ausstellungen zu. Das Eidg. Departement des Innern und die Eidg. Kunstkommission haben darauf verzichtet, die 1951 ebenfalls fällige Nationale Kunstaussstellung zu veranstalten und sich damit einverstanden erklärt, dass die vom Schweizerischen Kunstverein organisierte grosse gesamtschweizerische Kunstaussstellung an deren Stelle trete. Diese Ausstellung findet statt in Bern vom 8. September bis 21. Oktober 1951. Es stehen dafür zur Verfügung das Kunstmuseum, die Kunsthalle und die Schulwarte. Die Anmeldeformulare werden den Mitgliedern der GSMBÄ direkt zugestellt.»

Die Ausstellung wird auf Grund von freien Einsendungen veranstaltet, wofür jeder Teilnehmer 3 Werke einschicken kann. Besondere Einladungen finden nicht statt, doch behält die Jury sich vor ev. eine kleinere Anzahl von Künstlern nach der Jurierung zur Ergänzung ihrer Einsendung mit einer Auswahl von 3—5 Werken einzuladen.

Anniversaires d'avril: le 15, Aug. Heng, architecte, Paris 60 ans; le 18, John Torcapel, architecte, Genève, 70 ans; le 21, Henri Robert, peintre, Fribourg, 70 ans; le 27, H. de Bosset, architecte, Neuchâtel, 75 ans.

A tous nos très sincères félicitations !